

Prinz Emil von Wittgenstein

Aßlann-Aga.
Prolog
(1856)

Hinaufgethürmt in blaue Luft,
Umschleiert leicht vom Wolkenduft,
Die schroffen Felsenrippen wild
Hinunterdrohend in's Gefild,
Und um die hohen runden Kuppen
Des ew'gen Eises Panzerschuppen,
Bekrustet mit versteintem Schnee:
So leuchtet über Berg und See
Und Stepp' und Klüfte, Burg und Stadt,
Hinüber weit der Arrarat.

5

10

Geankert aus der Sündenfluth
Als wie des Glaubens Arche, ruht
Der Sagen erste, heil'ge Sage,
Auf seinem Gipfel: Tag' um Tage,
Seit tausenden und tausend Jahren,
In Blut geharnischt und Gefahren,
Sie haben nicht verwischt die Kunde,
Die auf der Erde weitem Runde
Ein jedes gläubig Herze ehrt,
Dem Kinde fromm die Mutter lehrt,
Die Kunde, tief wie Meereswogen
Und leuchtend wie der Regenbogen,

15

20

Die leben wird in fernsten Tagen,
Solang' den Himmel Berge tragen! —

25

Ein rauh zerriss'nes Felsenland
Umschlingt, in ungeheu'rem Band,
Auf hundert unwirthbare Meilen
Des Berges Fuß.

Wie Mauern steilen

30

Die Wände sich des Ala-Dach,
Dem Himmel drohend, schwärzlich jach
Empor aus dem verbrannten Grund,
Und ihre Hügel wölben, rund,
In mächtigen, verschränkten Knoten
Sich aus dem Riesenbergs, dem todten,
Und krallen sich in's Land hinein
Als wie ein Wurzelwerk von Stein;
Die Ströme brausen schäumend dort
In tiefer'n Klüften wilder fort,
Als je in einem ander'n Lande;

35

Im Sturm entkocht dem Bergesrande
Die dampfumwölkte Schwefelquelle,
Und ihres Sturzes jähe Schnelle
Läßt an der Felswand, Stück um Stück,
Das bunte Tropfgestein zurück.

40

Bewegungslos, als ob er schliefe,
So lächelt in krystall'ner Ruh',
Aus längst erlosch'nen Kraters Tiefe,
Der Bergessee dem Himmel zu;
Doch seines Ufers morsche Schlacken,
Hinaufgethürmt in schroffen Zacken,
Bedrohen eifersüchtig wild

50

55

Das aufwärtsstrebende Gefild.
Kein Baum, der seine grüne Pracht
Dem müden Wand’rer überdacht,
Kein Strauch belebt der öden Wände
Vulkanisch düstere Gelände:
Das hohe Kraut der Steppe nur
Durchwuchert die verdorrte Flur,
Und birgt in seinen hohen Wellen
Die klugen, flüchtigen Gazellen,
Dieweil aus rollendem Gestein
— In stummem, friedlichem Verein
Mit Skorpionen und Phalangen, —
Der Distel rothe Kronen prangen.

60

65 Nur kurz erweckt die Gegenwart
Des Menschen tröstend die Gefilde:
Des Menschen fühlend Herze ward
Gewöhnt an weichere Gebilde!

70

Der Kurde nur, der Speer und Zelt
Auf einen Tag an’s Ufer stellt,
Die Karavane, reichbeladen,
Die müde von des Berges Pfaden
Der kargen Ruhe dort genoß,
Des Tscherwadaren* dürftig Roß,
Am Hange weidend: sie allein
Beleben, manchmal, Trift und Stein.
Wenn in der Herbstesnacht, der dunkel’n,

75

* [Anm. im Original:] *Tscherwadar*. Packknecht, welcher, sammt seinem Pferde, auf gewisse Zeit gedungen wird, um Waaren von einem Orte zum anderen zu führen.

80

Vom Thale drüben Feuer funkeln
Und freundlich leuchten in die Ferne,
Wie erdenwärts verirrte Sterne: —
Am Morgen sind sie schon verflogen!

Vorüber ist der Mensch gezogen
Der sie geschürt; die Asche blind
Verflüchtigt, schnelle, in dem Wind.

85

Vorsichtig stöbernd schleicht nur
Um des verlass'nen Lagers Spur
Nach Knochen suchend, die Hyäne,
Und drohend wehren ihre Zähne
Dem Schakal, der sie schlau umkreist
Und um des Mahles Reste gleist.

90

Textnachweis:

Prinz Emil von Wittgenstein, *Aßlann-Aga*, Frankfurt a. M. 1856,
S. 5–8.